Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Des Aeſchylus Schutzflehende, Aegypter und Danaiden.

Der Stimmen, die ſich für die Stellung der Schutzflehenden an den Anfang ſtatt in die Mitte der Trilogie erklären, ſind nun ſchon faſt ſo viele, als deren vorher die irrige Anordnung zählte [1]). Der Grund, warum man den Streit der beyden Brüder Aegyptos und Danaos, wovon die Auswanderung des Letzteren mit ſeinen fünfzig Töchtern die Folge war, mit in die Handlung zog, lag gewiß nicht darin, daß man ſie ohne dieſen Vorgang nicht als vollſtändig genug anſehen konnte, ſondern darin, daß man für zwey Dramen nach den Schutzflehenden, oder für die Aegypter in Argos in der fremdartigen und ſo dürftig überlieferten Geſchichte nicht Inhalt genug erſinnen konnte. So hat man ſich oft über den Gehalt mythiſcher Stoffe oder über ihre Fähigkeit unter dem Einfluß von Ideen und Belangen einer allzu alterthümlichen Art ſich fruchtbar zu entfalten getäuſcht. Auch G. Hermann hatte ſchon mit Recht behauptet, den Schutzflehenden ſey kein andres Stück vorausgegangen, weil der Chor zu Anfang auseinander ſetzt, wer

1) Außer den in den Griechiſchen Trag. S. 48 genannten, Gruppe in ſeiner Ariadne S. 72—81 und Tittler in der Zeitſchr. f. AW. 1838 N. 118—24, ſind es E. A. J. Ahrens im Didotſchen Aeſchylus 1842, Nägelsbach de religionibus Orestiam Aeschyli continentibus 1843 p. 35, Bothe Aeschyli fragm. 1844. Die andre Anordnung befolgten außer den Tril. S. 390 Angeführten, A. W. Schlegel, Blümner, Genelli, Conz, ſpäterhin noch Haupt in ſeiner Ausgabe der Schutzflehenden 1829, Klauſen Theolog. Aeschyli 1829 p. 174, in Niebuhrs Rhein. Muſ. III, 323 und in der Halliſchen Litt. Zeit. 1830 Jul. S. 453, Droyſen 1832, O. Müller Eumen. S. 199 und in ſeiner Geſch. der Gr. Litt. II, 91, Bode in der ſeinigen 1839, Lange de Aesch. poeta p. 8.

er sey, woher er komme: eine ausführliche Einleitung und Geschichtserzählung wie in einem Euripideischen Prolog wird man in einer von Angst durchzitterten lyrischen Parodos nicht erwarten. Wenn aber damit Hermann die Behauptung verknüpfte, daß die Danaiden sich unmittelbar an die Schutzflehenden anschlössen und mit ihnen eine Dilogie bildeten [2]), so war an diesem Irrthum vermuthlich auch nur die Schwierigkeit den Inhalt der Aegypter in Argos aus den gegebenen Umständen abzuleiten Schuld.

Auffallen kann es, daß aus den Aegyptern gerade als einem Mittelstück gar nichts angeführt wird: doch berechtigt dieß auf keine Weise einen Titel auszustoßen, den das alte Verzeichniß der Stücke enthält [3]). Daß die Aegypter nicht zu den beyden andern Stücken gehört haben könnten, darf wenigstens Niemand aussprechen ohne einen andern Mythus anzuführen, worin Aegypter auf die Bühne gebracht werden konnten, die wir hier gelandet in Argos, in einem der berühmtesten Mythen, den auch Phrynichos schon aufgeführt hatte, vor uns haben. Doch solchen Spielereyen macht das Citat einer Stelle der Schutzflehenden im Etymologikum Gudianum (*v. Ζαγρεύς*) *ἐν Αἰγύπτῳ*, das ich schon Tril. S. 557 nachwies, ein Ende. Auch bestätigt sich meine Emendation *Αἰγυπτίοις*, so wie die von *διὰ* in *Δία*, durch die *Ἑλλ· διαφόρων λέξ.* in Cramers Anecd. Ox. Graec. II, p. 443: *ἐν δὲ Αἰγυπτίοις τὸν*

2) De compos. tetral. Opusc. II, 310. de Danaidibus 1820, Opusc. II, 321. 323. — Auch in einem Programm von J. H. G. Schmidt, de Aesch. Suppl. Augsburg 1839, sind die Gründe für die Schutzflehenden als erstes Stück weiter ausgeführt, daraus aber der halsbrechende Schluß gezogen, daß die Aegypter als das dritte Stück zu einer vorhergehenden Trilogie gehörten, worauf denn einige Stellen der Schutzflehenden wie 722 f. 382 ff. sich zurückbeziehen sollen, worin Dinge als bekannt vorausgesetzt seyen, die es an sich nicht leicht seyn könnten. Wie diese dramatische Conjectur ohne Halt ist, so hat auch die Voraussetzung, daß Aeschylus in den Mythen von Prometheus und Io die Hellenische Religion über den Sternen- und Feuerdienst der Morgenländer erheben wolle, keinen historischen Boden. Uebrigens ist mir das Schriftchen nur aus der lobreichen Anzeige in den Leipziger Jahrbüchern der Phil. Band 27 S. 88 ff. bekannt.

3) Nicht eine Vita antiqua, wie Ahrens in der Pariser Ausgabe sagt.

Πλούτωνα καλεῖ τὸν ἀγραῖον, τὸν πολυξενώτατον, τὸν Διὰ τῶν κεκμηκότων (Διὰ auch I, p. 182, Δίν, Διὰ). G. L. Ahrens wollte lieber im Katalogos nach dem ἐν Αἰγύπτῳ des Etymologikon ändern [4]). Aber wenn der scharfsinnige und gründliche Kritiker der Meynung ist, daß gegen die Danaiden als Mittelstück nichts zu erinnern sey, die Aegypter aber das dritte seyn könnten nach der Fabel bei Euripides im Orestes (861 c. Scholl. p. 423. 429 Matth.), so hat auch er die schon bemerkte Schwierigkeit empfunden die Handlung zwischen dem erhaltnen Drama und den Danaiden auszumitteln, weshalb er, da der vorhergängige Handel in Aegypten abgeschnitten worden war, eine neue Geschichte nach dieser Seite herüberzieht, nemlich die Anklage des Danaos durch Aegyptos, wegen der getödteten neun und vierzig Söhne und dessen Freysprechung. Doch dieß ist sichtbar ein Nachschößling der alten Fabel, welcher einen Grund in der Erwägung des rechtlichen oder sittlichen Charakters der alten Sage hat, und der nachdem der Sieg der Danaiden und die Gründung des Danaervolks entschieden war, ohne alles dramatische Gewicht ist: die Berechtigung des Danaos sich dem Gegner zu widersetzen ist schon aus den Schutzflehenden klar genug, und ob durch List oder mit offner Gewalt der Feind besiegt und Blut vergossen wird, macht keinen Unterschied. Mit dieser Fabel, die vielleicht nur, wie so viele schlechte Stiftungslegenden sich an die Städte hängten, dem Gerichtsplatz in Argos anklebte, bey welchem Euripides sie erwähnt [5]), fällt auch der Aegyptos als Hauptperson und Titel weg. Daß durch die Aegypter in jenem Citat das erste Stück bezeichnet wird, muß einen andern Grund haben, als wenn die Grammatiker Verse aus dem zweyten nach dem

4) Zeitschr. f. d. AW. 1844 Beyl. zum Oct. S. 4. Für Δαναΐσι findet sich verschrieben Δανάη, Σαλαμῖνι für Σαλαμινίαις, Νηρεῖ (Νηρηι) für Νηρηΐσι, Αἴνᾳ für Αἰναίαις, Τημέιῳ für Τημενίσι oder Τημενίδαις. Das Umgekehrte wird man nicht oder sehr selten finden.

5) Schol. Eurip. Or. 859. ἡ πολλὴ δόξα κατέχει μὴ ἐλθεῖν τὸν Αἴγυπτον εἰς Ἄργος, καθάπερ ἄλλοι τέ φασι καὶ Ἑκαταῖος, γράφων οὕτως· ὁ δὲ Αἴγυπτος αὐτὸς μὲν οὐκ ἦλθεν εἰς Ἄργος. λέγεται δέ τις ἐν Ἄργει πρών, ὅπου δικάζουσιν Ἀργεῖοι Pausan. II, 20, 5 κριτήριον Eurip. Beller. fr. 2 Δαναΐδων ἑδράσματα.

ersten Drama anführen, aus Agamemnon für Choephoren, aus dem Waffengericht statt aus den Thrakerinnen [6]). Vermuthlich ist Aegypter hier nicht als dramatischer Titel, sondern als der Name des ganzen Stoffs genommen, so wie mit den Persern für die ganze Trilogie geschehen zu seyn scheint [7]).

Um den Inhalt des mittleren Drama, der Aegypter zu bestimmen und zu begränzen, müssen wir uns streng an die Worte des Dichters im ersten Stück und an die Natur der Fabel, nach den Fragmenten der Danaiden, an die Verhältnisse der Personen im Ganzen halten und uns auf das beschränken, was aus diesen unmittelbar mit Nothwendigkeit oder unverkennbarer Wahrscheinlichkeit sich folgern läßt. Daß mehrere Erklärer sich diesen Zwang nicht anthun wollten, sondern die Gedanken frey und flüchtig schweifen ließen, hat eine große Mannigfaltigkeit und Buntheit der Annahmen verursacht. Eine neue Erörterung wird daher nicht überflüssig seyn.

Zwischen die Aegypter und die Danaiden fällt die Brautnacht, wodurch jedem dieser beyden Acte der Trilogie sein besondrer Tag gesichert ist. Nicht in die Danaiden fällt die Katastrophe, wie Manche gesagt haben, und der Ausführung nach eben so wenig in die Aegypter. In diesen muß der Inhalt in der Vorbereitung und Einleitung der grausen That bestanden haben. Und da wir im Mittelstück den eigentlichen Kampf der Entscheidung, das Grauenerregende vorauszusetzen haben, so muß die Verlobnng, die zugleich eine blutige Verschwörung der Danaiden gegen die Bräutigame war, dramatisch die Stelle der wirklichen That vertreten, die Andeutung der Katastrophe muß dasselbe in voraus gewirkt haben, als wäre der nicht darzustellende Greuel schon erfolgt, so wie umgekehrt in den Persern die früher erfolgte Katastrophe durch den Schatten des Darius und durch Xerxes im Bild ergreifender zur Anschauung gebracht wird als sie sich darstellen ließen.

6) S. meine Abhandl. über den Ajas des Soph. Not. 41 (kl. Schr. II, S. 275.)

7) S. über die Perser im Rh. Mus. 1837 V. S. 220. f.

Auf den Anfang der mittleren Handlung müſſen uns die in die Schutzflehenden gelegten Hindeutungen und Motive leiten. Darin werden die Schreckniſſe des bevorſtehenden Kriegs durch die Aengſtlichkeit ſowohl der Danaiden als des Königs Pelasgos und durch die Drohungen des Herold ſo vielfach zur Sprache gebracht, daß die Größe der Umſtände und der Gefahr einleuchtet. Das erſte Drama nimmt für ſich einen glücklichen Ausgang; der Einzug der Schutzflehenden in die Stadt, wo ihnen Wohnungen, in öffentlichen oder fürſtlichen Häuſern, für Viele zuſammen oder für jede allein zur Wahl geſtellt ſind (958. 1010 Dind.), hat etwas Feſtliches, die Aufnahme des Danaos iſt ſo geweſen, daß ihnen allen nicht bloß fürerſt Schutz und Sicherheit, ſondern eine neue Heimath und ehrenvolle Lage bereitet iſt. Aber ſie ſind dem Angriff ausgeſetzt, einer Belagerung (475), nachdem Pelasgos ſich mit ihnen in die wohlbefeſtigte Stadt zurückgezogen hat (956). Viele Leichen werden fallen, droht der ägyptiſche Herold (936), indem er verſpricht, daß der Kampf gleich beginnen und der Sieg den Männern über die Frauen zufallen werde. Die Danaiden zagen vor dem blutigen Krieg (1045). So iſt alſo die erſte glückliche Entſcheidung der ängſtlichen Ungewißheit, worin die fremden Ankömmlinge in ihrer alten Heimath, die Nachkommen der Io im Jaſon Argos ſich befanden, nur die Vorbereitung zu dem größeren und zuletzt entſcheidenden Kampfe geweſen, in welchem zugleich die Stadt, die ſie aufnimmt, alles auf das Spiel ſetzt.

Aber zum Krieg iſt es nicht gekommen: eine enſcheidende Schlacht zwiſchen zwey Völkern, eine Belagerung machen Geräuſch in den Sagen, und es iſt davon kein Laut zu vernehmen. Mit dem Werk der Liſt, das wirklich ausgeführt wurde, ſteht der Verſuch der Gewalt in Widerſpruch, er hätte der grauſigen Rachethat, worin die Aegyptiaden bis auf einen alle umkommen, den Eindruck verkümmert: Beydes zuſammen iſt ſchlechthin unverträglich [8]). Die

8) Wenn Hygin 168 erzählt: qui postquam Argos venerunt, oppugnare patruum coeperunt: Danaus ut vidit se eis obsistere non posse, pollicetur eis filias suas uxores, ut pugna absisterent, ſo erkennt man die Pragmatiker, welche die Mythen auf wahrſcheinliche Geſchichte

Gefahr und Kriegsnoth wurden also nur darum so nahe gerückt, um zu erklären, wie Danaos zur List gedrängt worden, da er Gewalt mit Gewalt abzuwehren für sich mit seinen Töchtern nicht im Stande war, und von der Hülfe der Bürger von Argos durfte die Entscheidung nicht abhängig gemacht werden, weil dieß die Einheit und Rundheit der Fabel zerstört, dem Heldencharakter des Danaos Abtrag gethan hätte und seiner Stellung, wie ich zu zeigen im Begriff bin, nicht gemäß gewesen wäre.

Ich muß nemlich glauben, daß in der Erhebung des Danaos zum König von Argos, welche G. Hermann aus der Tragödie ausschließt, und in der Begründung des Volks der Danaer eben durch sie ein Hauptzug lag. Die alte Sage selbst hatte nur dieß zum Ziel indem sie den Danaos nach Argos führte, die Verfolgung des Aegyptos und seiner Söhne ist nur das Zweyte, Untergeordnete, die Form, die Art und Weise wie die Sache ausgeführt wurde. Warum sollte Aeschylus dieß ändern? Da eine neue Ordnung der Dinge werden, das Pelasgische der Herrschaft und dem Geiste der Danaer weichen soll, so schickte es sich, daß dieß auch durch das Abtreten des Pelasgos selbst entschieden ausgesprochen wurde. Die Absicht dieß so einzurichten verräth auch der Dichter nicht undeutlich durch den sichtbar in den Charakter des Pelasgos und den des Danaos gelegten Contrast. Jener ist ganz der Mann ein Reich zu verlieren, dieser eines zu erwerben; jener, ein Sohn oder Enkel der alten Mutter Erde, die biedre und fromme Einfalt Plasgischer thatenloser Vorzeit, dieser, ein Abkömmling des Olympischen Zeus, den unternehmenden Heldengeist des Danaervolks auszudrücken. Pelasgos ist unselbständig, zaghaft und ängstlich vorsichtig:

341 *βαρέα σύ γ' εἶπας, πόλεμον ὅρασθαι νέον.*

345 *πέρρικα λεύσσων τάσδ' ἕδρας κατασκίους.*

zurückführen. Gleiche Bewandtniß hat es mit Apollodors Erzählung II, 1, 5. *οἱ δὲ Αἰγύπτου παῖδες ἐλθόντες παρεκάλουν καὶ τὰς θυγατέρας αὐτοῦ γαμεῖν ἠξίουν. Δαναὸς δὲ ἅμα μὲν ἀπιστῶν αὐτῶν τοῖς ἐπαγγέλμασιν, ἅμα δὲ καὶ μνησικακῶν περὶ φυγῆς ὡμολόγει τοὺς γάμους καὶ διεκλήρου τὰς κόρας.* Am weitesten ist der Pragmatismus getrieben bey Serv. ad Aen. X, 497.

εἴη δ' ἄνατον πρᾶγμα τοῦτ' ἀστοξέων,
μηδ' ἐξ ἀέλπτων καρφομηθήτων πόλει
νεῖκος γένηται· τῶν γὰρ οὐ δεῖται πόλις.

Für sich, ohne das Volk zu frazen, wagt er keinen Entschluß, keinen Gedanken zu fassen, und als ihm der Chor darüber gerechte Vorwürfe macht (wie auch nachher 425), antwortet er:

οὐδ' αὖ τόδ' εὖφρον, τάσδ' ἀτιμάσαι λιτάς.
ἀμηχανῶ δὲ καὶ φόβος μ' ἔχει φρένας
δρᾶσαί τε μὴ δρᾶσαί τε καὶ τύχην ἑλεῖν.
σὺν εὔκριτον τὸ κρῖμα· μὴ μ' αἰροῦ κριτήν.

In tiefer Bedächtigkeit, nicht in weiser Entschlossenheit sucht er das Heil (407—17), in Beten und frommen Wünschen, nicht im entschiednen Handeln (438—54), wobey er natürlich im voraus fühlt, daß er Kummer haben werde, wie er es auch mache:

ἄνευ δὲ λύπης οὐδαμοῦ καταστροφή.
— γένοιτο δ' εὖ παρὰ γνώμην ἐμήν.

Immer deutlicher tritt seine Unentschlossenheit und seine Bangigkeit vor dem Volk, das er vielmehr weise und kräftig leiten sollte, hervor (468—89). Bezeichnend genug wird er der Sohn des *Παλαίχθων*, Altland, genannt (250)[9], d. i. der altväterliche,

9) Ohne Zweifel ist mit Canter zu schreiben:

τοῦ γηγενοῦς γάρ εἰμ' ἐγὼ Παλαίχθονος
ἵνις Πελασγός, τῆσδε γῆς ἀρχηγέτης,

für *Πελασγοῦ*. Denn der König wird Pelasgos genannt V. 1010, was Haupt p. 87 vergeblich wegzuschaffen sucht. Wenn in den Handschriften die Stelle nicht durch den Namen, sondern durch *πρεσβύτης* und *βασιλεύς* bezeichnet wird, was ist es anders als *κόραι* für die Danaiden? Ueber das Personen-Verzeichniß s. D. Tittler Coniectanea in Aeschyli Supplices, Brieg 1840 p. 1 s. Und warum sollte schon des Pelasgos Vater Palächthon auch Pelasgos geheißen haben und mit einem Namen nicht genug haben? Auch wird in solchen Ankündigungen der Person ihr Name natürlich vor allem Andern genannt, und Pelasgos sagt weiterhin:

ἐμοῦ δ' ἄνακτος εὐλόγως ἐπώνυμον
γένος Πελασγῶν τήνδε καρποῦται χθόνα.

Was anders als dem Wort und klaren Sinne nach zu deuten, starke Voreingenommenheit erfordert. Man hat geändert weil Pelasgos anderwärts der Erdgeborne heißt — Aeschylus aber hat dieß auf eine Generation zurückgeschoben, wie die Genealogieen wandelbar sind, um nicht einen Urmenschen aufzuführen und der Pelasgischen Herrschaft in Argos eine allzukurze Dauer zu geben. Eine Genealogie bey Schol. Orest. 933 faßt zusammen

der Mann der alten Zeit, die einer Erneuerung, eines heroiſchen Aufſchwungs bedarf, und ſelbſt die beſondre religiöſe Scheu des guten frommen Mannes gewinnt in dieſer Verbindung ihren harmoniſchen Ausdruck. Als der Herold die Danaiden fortreißen will und er gerade hinzukommt, wehrt er ihm dieß freylich (911); aber hier konnte er nicht anders ſprechen, er führt nur den Beſchluß der Stadt aus.

Ein wahres Gegenbild dieſes Charakters iſt Danaos, feſt, muthig, entſchloſſen, unternehmend und kühn. Seine erſte Rede in der Volksverſammlung, wozu Pelasgos ſelbſt ihn vorbereitet hat (519), muß gefallen haben, da der Erfolg, der einſtimmige Volksbeſchluß unter lauter, enthuſiaſtiſcher Bewegung, auf den Antrag des frommen Pelasgos, ſo glänzend war und dem Danaos Jugendgefühl im alten Geiſt erweckte (605—24). Die letzten Worte:

δημηγόρους δ' ἤκουσεν εὐπειθεῖς στρατὸς
δῆμος Πελασγῶν, Ζεὺς δ' ἐπέκρανεν τέλος,

ſind auf ſeine eigne Rede zu beziehen, wovon ausdrücklich vor den Töchtern zu ſprechen ruhmredig geweſen wäre. Durch dieſen Beſchluß ſind er und die Seinigen zu freyen Metöken oder Mitbewohnern aufgenommen (609. 994), ſie ſind unangreiflich erklärt, Atimie und Verbannung darauf geſetzt, wenn einer der Bürger von Argos zu ihrem Schutz gegen Gewalt nicht mithelfen wollte. Wie Danaos von den Altären, wie von einer Warte, die Flotte der Aegyptiaden und ihrer Hülfsmannſchaft anlanden ſieht, beobachtet er alles genau, heißt den Chor nicht zu erſchrecken bey der Nachricht, ſondern ruhig und beſonnen der Sache zuzuſehen und will ſich dann ungeſäumt nach Hülfe wenden: nur der Töchter Beſorgniſſe halten ihn noch einen Augenblick zurück. Er widerlegt dieſe Beſorgniſſe voll Vertrauens auf die Gerechtigkeit ſeiner Sache, auf den Beſchluß der Argeier, auf ihre tapferen Arme, auf ihre Ueberlegenheit über die Aegypter, in einem Gefühl alſo als ob er ſchon an ihrer

Inachos als den Autochthonen und erſten König, Pelasgos als den zweyten, Danaos als den dritten. Was folgt daraus? (König Pelasgos bey dem Schol. auch v. 845. 1239.)

Spitze stünde und nicht mehr Aegypter wäre, besonders nach der volksmäßigen Rede (760):

ἀλλ' ἔστι φήμη τοὺς λύκους κρείσσους κυνῶν
εἶναι, βύβλου δὲ καρπὸς οὐ κρατεῖ στάχυν.

(Mit der Verachtung der Papyrusesser stimmt die der Biertrinker 953 überein.) Er weiß indem er abgeht, daß seine Rede auch dießmal wirken wird (774):

ἄγγελον δ' οὐ μέμψεται
πόλις γέρονθ', ἡβῶντα δ' εὐγλώσσῳ φρενί.

Und frohlockend kehrt er zurück, den Argeiern müsse man opfern und spenden wie Olympischen Göttern. Er hat sie durch die Schilderung seiner Vettern aufgeregt (πικρῶς ἤκουσαν 984), sie haben ihm ein Gefolg von Lanzenträgern gegeben (δορυφόρους ὀπάονας, wie auch die Leibwache des Aegisthos heißt Choeph. 769), eine hohe Ehrenauszeichnung (τίμιον γέρας 968). Man fühlt schon, daß dieser Mann zum Führer des freyen und beweglichen Volks der Argeier bestimmt ist. Zugleich hat das Volk in seiner Begeisterung für den Danaos seinen Töchtern Dienerinnen bestimmt, auch dieß eine Art von fürstlicher Auszeichnung. Diese sind vor ihm hergegangen, und ehe er noch zum Worte kommt, weiset sie der gute Pelasgos, ihm zuvorkommend dienend, den Danaiden zu:

ὡς ἐφ' ἑκάστῃ διεκλήρωσεν
Δαναὸς θεραποντίδα φερνήν.

Pelasgos konnte aus der Zahl entnehmen und vermuthen, daß jeder Tochter eine Dienerin bestimmt sey, und seine Achtung vor Danaos, die sich auch sonst verräth, könnte sich nicht naiver aussprechen als dadurch, daß er des Volks nicht gedenkt, welches diese Dienerschaft bewilligt hat, da Danaos sie aus der Stadt mitbrachte, sondern nur ihn nennt als den, der sie unter die Töchter austheile. Man hat diese Mädchen (δμωΐδες), die hiernach erst gegen das Ende des Stücks, ungefähr wie die προπομποί in den Eumeniden, hinzukommen, allgemein als Begleiterinnen der Danaiden vom Anfang an und demnach als eine Hälfte des Chors betrachtet. Aber es ist nicht zu begreifen, warum Pelasgos, nachdem ihm eben der Chor Dank gesagt, die Wahl der Wohnung aber auf den zurück-

erwarteteten Vater geſchoben hat, ſich an ihre Dienerinnen wenden und ihnen, am Ende des Stücks, den Platz bey den Danaiden anweiſen ſollte, den ſie immer ſchon eingenommen hätten. Müßiger jedenfalls als dieſe Rede des Königs an dieſer Stelle könnte nichts ſeyn. Hingegen wird der triumphirende Ton des Danaos ſehr wohl vorbereitet durch den thatſächlichen Beweis ſeiner guten Aufnahme in Argos, der ihm in den auftretenden Jungfrauen vorausgeht [10]). Die frohe und ſtolze Stimmung des Danaos verräth nächſt dem Jubel, womit er die Töchter anredet, beſonders dieß Wort an ſie (989):

τοιῶνδε τυγχάνοντας, εὐπρυμνῆ φρενὸς
χάριν σέβεσθε τιμιωτέραν ἐμοῦ.

Daß ein ſolcher Mann höher ſtreben, die ihm dargebotene Gunſt benützen werde, ſcheint klar. Zugleich aber giebt er ſeinen Töchtern Ermahnungen voll der ruhigſten Beſonnenheit. Dieſe nennen ihn unmittelbar vorher gegen Pelasgos ihren muthigen Vater und klugen Rathgeber (ἡμέτερον πατέρ' εὐθαρσῆ Δαναὸν πρόνουν καὶ βουλαρχον), in vollem Vertrauen auf ihn, da ſie hingegen, ſie die Fremden und Geängſteten, vorher dem alten Pelasgos Zuverſicht auf ſich ſelbſt einſprachen. Von der Leibwache zur Herrſchaft war nur ein Schritt, ein Schritt, der in Griechenland zu oft gethan worden und in Athen von Piſiſtratus her zu bekannt war,

10) Droyſen, nach dem Vorgang Klauſens (in der Halliſchen Litter. Zeit. 1830 Jul. S. 463) nimmt dieſe Rede dem König ab und giebt ſie dem Chor, indem er ſie zerreißt und zwiſchen zwei Halbchorführerinnen theilt, mit Einſchiebung ganz fremder Dinge („zu uns", „einſt"), ſo daß Halbchöre der Danaiden ſich die Mägde — die übrigens Klauſen wenigſtens im folgenden nicht mitreden läßt — in zwey andern Halbchören zum Einzug beygeſellen. Der König aber, der die Mädchen ſich je einer Danaide zur Seite zu ſtellen heißt, deutet auf die neue Ehre und ſcheint zugleich einige Ueberraſchung auszudrücken, indem er daran denkt, daß dieſe am Ort auch übel aufgenommen werden, Neid erregen könnte:

ξὺν τ' εὐκλείᾳ καὶ ἀμηνίτῳ
βαξει λαῶν τῶν ἐν χώρῳ
τάσσεσθε, φίλαι δμωΐδες, οὕτως
ὡς ἑφ' ἑκάστῃ διεκλήρωσεν
Δαναὸς θεραποντίδα φερνήν.

Für die Flüchtlinge, die ſich an die Altäre klammerten, ſchickte das Gefolge ſich nicht, deſto beſſer für die, welche in die Königsburg einzogen. Auch würde der Chor den Danaos Vater nennen.

als daß der Dichter diese Ehrenauszeichnung, die sonst zwecklos war und wegbleiben konnte, ohne bestimmte Absicht für die folgende Entwicklung gebraucht haben könnte [11]). Es läßt sich daher nicht bezweifeln, daß Danaos diesen Schritt, von der Ankunft als Fremder den dritten thun mußte: nur ist die Frage, ob es schon vor dem Anfang der Aegypter, in dem drangvollen Augenblick geschah wo die Feinde vor der Stadt standen, so daß er schon als König von Argos mit dem Aegyptos unterhandelte, oder erst in Folge seines Sieges, aus Dankbarkeit und aus Bewundrung der kühnen List, wodurch er, sehr verschieden von dem nicht thatkräftigen alten König, seine Töchter heimlich mit Dolchen bewaffnet hatte, von Seiten einer Bürgerschaft, die schon durch seine Rede und seine Person sich so sehr hatte hinreißen lassen. Pelasgos, der vorher für sich zum Beystande der Danaiden nichts zu versprechen wagte ohne das Volk zu hören, widersetzte sich ihm natürlich nicht wenn es sich den heroischen Danaos zum Haupt wählte, sondern trat freywillig in das Pelasgische Land in Norden, zwischen Strymon, Pindos, Dodona und dem Perrhäbern (254) über, so wie auch der alte Akrisios von Argos sich aus Furcht vor Perseus zu den Pelasgern in Lariſſa zurückzog. Dieser Wechsel erforderte im Drama wahrscheinlich nur wenige Verse; es stand ihm nichts entgegen, aber er war wichtig für den Charakter des Danaos und nothwendig nach der Anlage beyder Charaktere. Auch bey Ovid in der Heroide (XIV, 62) ist Danaos König von Argos, Hygin (68) und Servius (Aen. X, 497) erzählen, daß er sich nach der Ankunft aus Aegypten der Herrschaft bemächtigte, und nach der Form der Sage, worin der König Gelanor heißt und sich nach einem

11) Klausen macht a. a. O. S. 455 auf die Bedeutung dieses Umstandes aufmerksam, der übrigens den Charakter des Danaos, wie mir scheint, ganz unrichtig auffaßt S. 449. So auch Tittler Zeitschr. f. d. AW. 1838 S. 984, der sogar in den Worten des Pelasgos ὅπως δ' ὁμαίμων κ. τ. λ. 445—51 eine Besorgniß des Danaos für seine eigne Stellung wittert, die ich seiner Einfalt nicht angemessen halte. Tittler sah wohl ein, daß, indem Danaos ein Bündniß mit den Aegyptern schließt, des Pelasgos Königswürde, und wenn in des Pelasgos Namen, dann sein eignes Ansehn leiden würde: und wozu, da die Sage freye Hand ließ.

Wunderzeichen richtet, wird sie ihm von diesem König übergeben [12]), wozu auch der Pelasgos des Aeschylus fähig gewesen wäre. Das Zeichen im Kampf des Stiers und des Wolfs, welches in dieser Erzählung den Gelanor oder Hellanor bestimmt, darf übrigens nicht von diesem auf den Pelasgos übergetragen und in das Drama, worin es dessen nicht bedurfte, willkührlich versetzt werden. Seit dieser neuen Herrschaft wurden die Pelasgischen Einwohner Danaer genannt wie Euripides sagt [13]).

Da der Inhalt der Aegypter in dem Werk der List des Danaos bestand, so war nothwendig die Handlung von Anfang nur darauf allein angelegt und von Danaos der Plan vorbereitet; er war der Entgegenkommende, von ihm gingen Vergleichsvorschläge aus, wie dieß auch von Mythographen berichtet wird [14]). Hieraus ergiebt sich, daß zum Schauplatz das Lager der gelandeten Aegypter gewählt wurde, wahrscheinlich an der Stelle, welche als Landungsplatz der Aegypter in Argos angenommen und so genannt wurde (Ἀπόβαθμοι) [15]), wohin vom Schauplatz des ersten Drama, der Gruppe von vier Altären, der Zuflucht der Danaiden, gesehen werden konnte; und hiernach ist ferner sehr wahrscheinlich, daß ein kriegerischer drohender Chorgesang, wenn nicht das Drama eröffnete, doch sehr bald und wirksam eintrat. Nach dieser Gestaltung des Stücks konnten sehr wohl die Aegypter selbst den Chor bilden, was freylich in einem Schlachtstück, wie die Sieben vor Theben, die

12) Apollod. II, 1, 4, auch bey Schol. Il. I, 42. Pausan. II, 16, 1. 19, 3.

13) Archel. fr. 2:
Δαναὸς ὁ πενηκοντα θυγατέρων πατήρ —
ἐλθὼν ἐς Ἄργος ᾤκισ' Ἰνάχου πόλιν.
Πελασγιῶτας δ' ὠνομασμένους τὸ πρὶν
Δαναοὺς καλεῖσθαι νόμον ἔθηκ' ἀν' Ἑλλάδα.
Orest. 933. *παλαὶ Πελασγοί, Δαναΐδαι δὲ δεύτερον.* Strab. VIII, 6.

14) Schol. Eurip. Hec. 869. *ὁ δὲ Δαναὸς φοβηθεὶς αὐτὸν (τὸν Αἴγυπτον) προνόιαν ποιούμενος τῆς βασιλείας κατὰ τῶν Αἰγύπτου υἱῶν τοιαύτην ἐσκέψατο τὴν ἐπιβουλήν.* Hyg. 168. Friedensvorschläge, Anträge von den Aegyptiaden sind ganz unwahrscheinlich.

15) Pausan. II, 38, 4. (Von dem kleinen Tempel des Poseidon Geneseos am Mere ist der Altar des Poseidon in den Schutzflehenden zu unterscheiden.)

Hirten des Sophokles, nicht angieng: ja die Handlung erhielt durch die Aegyptiaden selbst im Hintergrund ein Leben, das ihm wahrlich ein Chor von gemeinen Aegyptern, oder von Mägden, oder welchen man sonst hinzudichten möchte, nicht mittheilen konnte. Ganz ausgeschlossen konnten die Aegyptiaden doch auf keinen Fall bleiben, die Danaiden werden wir auch Grund finden hereinzuziehen; noch eine dritte Gesellschaft in dem einen Drama würde daher auch der Massen wegen unzulässig seyn. Der gegebene Titel des Chors *Αἰγύπτιοι* drückt allerdings nicht die Aegyptiaden aus; aber diese waren doch auch Aegypter, und der Nationalname ist als der kürzere und geläufigere vorgezogen worden, so wie der der Perser, da dem Chor der Perser sonst auch ein speciell bezeichnender Name hätte gegeben werden können. Dieser Chor der Aegyptiaden mußte natürlich außer dem Kriegsmuth und Kraftgefühl auch Uebermuth und Gewaltsamkeit aussprechen, Gesinnungen, welche ihrem nahen Untergange gemäß waren. Im Prometheus heißen sie *ἐπτοημένοι φρένας*. Daß sie in den Schutzflehenden ausdrücklich erklären, die Götter von Argos nicht zu fürchten, die sie nicht auferzogen haben (893), sondern nur die des Nils (922), während die Danaiden sich den hellenischen Göttern zuwandten, die Stadtgötter von Argos anrufen (1019) und den Erguß des Nils, worunter euphemistisch die Götter mitverstanden sind, nicht mehr mit Hymnen ehren wollen (1025), stellt sie ohnehin als reif zum Tode, als völlig fremde Eindringlinge dar. Der kriegerische Geist der Aegypter ist ausdrücklich hervorgehoben (741):

ἔξωλές ἐστι μάργον Αἰγύπτου γένος
μάχης τ' ἄπληστον.

Tittler (a. a. O. S. 991) nimmt Anstand wegen ihres unlöblichen Sinnes die Aegypter als Chor zuzulassen, und da er die Scene nach Argos versetzt, vor das Königshaus, nimmt er dafür Alte der Stadt zum Chor und bildet hiernach ein ganz verschiedenes Drama aus, welches mit dem Regierungsantritt des Danaos, auf das Zeichen von Stier und Wolf, beginnt, worauf dann Lynkeus, indem Aegyptos ganz aus dem Spiel bleibt, den Bund anträgt, Hypermnestra ihm entgegen kommt und die Verlobung geschlossen wird ohne

daß vom beabsichtigten Mord etwas erwähnt wird. Bey einem Chor, der zugleich die handelnde Hauptperson ist, dürfen wir nicht die Sinnesart Sophokleischer Chöre voraussetzen, und da Aeschylus vermochte die frechen Freyer der Penelope (in den Συνδείπνοις) durchzuführen, so waren ihm sicher auch die Aegypter gerecht, welche sich auf das Gesetz ihrer Heimath stützten. Das Recht, welches den Danaiden zu Theil wird, ist ein höheres, neues und göttliches.

Die Person, an welche Danaos sich wendet, ist sein feindlicher Bruder Aegyptos. Dieser konnte schon dieser Unterhandlung wegen nicht fehlen, auch sagt Euripides im Anfange des Archelaos:

Αἴγυπτος, ὡς ὁ πλεῖστος ἔσπαρται λόγος,
σὺν παισὶ πεντήκοντα ναυτίλῳ πλάτῃ
Ἄργος κατασχών.

Die Zwischenbemerkung ὡς ὁ πλεῖστος λόγος erklärt sich bey ihm durch die andre Sage, die er selbst im Orestes anführt, daß Aegyptos erst nach dem Tode der Söhne nach Argos gekommen sey und den Danaos vor Gericht gestellt habe. Der Scholiast der Hekabe stimmt mit dem Zusammenhang bey Aeschylos überein. Auch war in Paträ die Sage, daß Aegyptos nach dem Mord nach Aroe entflohen sey [16]). Danaos sucht allerdings zunächst seinen Streit mit dem Bruder durch Verlobung ihrer Kinder beyzulegen: aber da der ganze Stamm hierdurch nach Argos versetzt werden würde, und da die Belagerung von Argos bevorsteht wenn der Versuch scheitert, so erscheint Danaos zugleich an der Spitze des Argeiervolks dem Aegyptischen König gegenüber, vermuthlich selbst auch schon, dem symmetrischen Sinn der älteren Kunst nach, als König, von seiner Leibwache begleitet. Diesen Umstand konnte er bey der Unterhandlung sehr gut benutzen und er kam dadurch ungezwungen zur Kenntniß. Noch wahrscheinlicher wird dieß dadurch, daß nach Ovid Aegyptos, nachdem der Vertrag geschlossen war, mit seinen

16) Pausan. VII, 21, 6. Tittler S. 977. Not. irrt wenn er sagt, daß Tril. S. 405 das Auftreten des Aegyptos verneint sey. Dort ist nur von der Sage die Rede, daß Aegyptos nachgefolgt sey, um den Danaos zu verklagen.

Töchtern in die Königsburg des Pelasgos, die in den Schutzflehenden als sehr geräumig geschildert ist[17]), als Gast einzog und dort der Ordnung gemäß die Schwiegertöchter empfing. Hypermnestra sagt in der Heroide (23):

Ducimur Inachides magni sub tecta Pelasgi
Et socer armatas accipit ipse nurus[18]),

Pelasgos wäre hier so sehr Nebenperson gewesen, daß der frühere Rücktritt weit schicklicher erscheint.

Auf die Scene oder auch mehrere zwischen Danaos und Aegyptos, Danaos und Chor konnte das Drama nicht beschränkt seyn. Man darf daher vermuthen, daß Lynkeus, welchen nachher das Schicksal von seinen Brüdern trennte und der eben darum, weil ein Hellenisches Geschlecht von ihm und Hypermnestra abstammen sollte, auch seiner Gesinnung nach sich passend von ihnen unterschieden hätte, außer dem Chor in einer nicht unbedeutenden Rolle auftrat. Diese könnte nur eine vermittelnde zur Versöhnung wirkende gewesen seyn, worin er sich als das Werkzeug seines glücklichen Looses zeigte. Dieß ist um so wahrscheinlicher als ihm in der andern, mehr erwähnten Fabel von dem Proceß des Aegyptos gegen Danaos eine ähnliche Rolle gegeben ist. Er räth da zur friedlichen Ausgleichung durch ein Schiedsgericht aus Argeiern und Aegyptern. In den Aegyptern konnte er auf die gemeinsame Ahnmutter Io hinweisen und dem Boden und den Göttern seiner Abstammung Ehre erweisen. Die Theilung des Chors am Schluß der Schutzflehenden, wie in den Sieben gegen Theben, welche scharfsinnig vermuthet wird, wiewohl noch keineswegs übereinstimmend und völlig befriedigend geordnet ist, erscheint als eine Vorbereitung auf die Spaltung im andern Lager, die durch die Rede des Lynkeus sich offenbart.

Die mythische Person des Lynkeus gehört zu den dunkelsten.

17) 958 δεδωμάτωμαι δ' οὐδ' ἐγὼ σμικρᾷ χερί.

18) Die Stelle ist ohne alle Schwierigkeit und durch Emendationen nur entstellt worden. Die Lesart der Handschriften wird auch von Loers in seiner Ausgabe wohl gerechtfertigt und Hermanns Erklärung von socer getadelt von Bernhardy in den Berl. Jahrbüchern 1828 I, S. 249.

Daß ſie ihren Grund habe in der Höhe Lyrkea oder Lynkea bey Argos, wohin Lynkeus ſich bey der Mordſcene rettet und eine Fackel der Hypermneſtra zum Zeichen erhebt, die ihm mit demſelben Zeichen von der Lariſſa bey Argos antwortet, worauf denn die Argeier jährlich Fackelſpiele feierten [19]), kann ich nicht glauben. Lynkeus ſcheint mir vielmehr durch dunkle Fäden mit dem Lykiſchen Apollon der Argeier (wie von dem Gott Men ein Stammvater Manens abſtrahirt iſt) [20]) und mit andern Spuren ihres Zuſammenhangs mit den Lykiern, namentlich auch in Bezug auf Gynäkokratie, verbunden [21]). Vielleicht bedeutet er Lykier, wie ſein Sohn Abas den Stamm der Abanten und in beyden ſind frühere Landesbewohner mit den Perſiden genealogiſch vereinigt worden, ſo wie Andre die Achäer mit den Danaern durch Architeles und Archandros als Schwiegerſöhne des Danaos verknüpften. Jedenfalls iſt Lynkeus griechiſch, nach dem Namen und andern Umſtänden, ſo wie die Fabel von den Danaiden mit ihrem Bezug auf Quellen auch griechiſch von Urſprung und in den Zuſammenhang des dramatiſchen Mythus nur eingewebt iſt.

Ein Hauptbeſtandtheil endlich der Aegypter der aus doppeltem Grunde vorausgeſetzt werden muß, waren, gewiß wenigſtens gegen das Ende des Stücks, die Bräute ſelbſt. Nach allem, was die Danaiden gegen die gezwungene Ehe vorher geäußert haben, iſt zu vermuthen, daß ſie nicht jetzt von ihrem Vater als Preis des Friedens hingegeben wurden ohne ihre Einwilligung. Ihr Haß und Abſcheu mußte ſich in Zuſtimmung verwandeln, wenn nicht in dieſem Falle die väterliche Gewalt einen übeln Eindruck machen und dadurch der großen Hochzeit der Glanz getrübt werden ſollte. Pelasgos ſagt zum Herold (940):

ταύτας δ' ἑκούσας μὲν κατ' εὔνοιαν φρενῶν
ἄγοις ἄν, εἴπερ εὐσεβὴς πίθοι λόγος,

19) C. O. Müller Graecorum de Lynceis fabulae, Gottingae 1837 p. 12 ff.

20) Steph. Byz. v. *Ἀχμόνιον.*

21) Tril. S. 400. 587. 594.

und er wußte, daß sie zu Ehe begehrt wurden; Danaos selbst hat zu den Töchtern gesagt (227):

πῶς δ' ἂν γαμῶν ἄκουσαν ἄκοντος πάρα
ἁγνὸς γένοιτο;

Wie konnte er also unterlassen, ihnen Worte der Ueberredung, eine Frage zu gönnen, den vorhin so gebietrischen Freyern eine Lehre zu geben? Selbst um die Täuschung der Aegyptiaden vollkommen zu machen, war die Einstimmung der Danaiden nöthig. Auch war die Verlobung ja nicht vollständig, wenn nicht die Hypermnestra dem Lynkeus und jedem der Brüder im Chor seine Braut zugesprochen war: es konnte nicht eine Schaar mit einer Schaar verlobt werden: die lange Namenreihe bey Apollodor stammt wenigstens zum Theil gewiß aus Aeschylus. Besonders endlich war des pathetischen Ausgangs wegen die Erscheinung der Danaiden unentbehrlich. Sie konnten aber, als die Unterhandlung auf diesen Punkt gekommen war, aus der Stadt geholt werden, so wie in den Schutzflehenden gegen Ende des Drama die Schaar der Dienerinnen für den Chor aus Argos gesandt wird. Dann hätte Danaos den Plan mit ihnen verabredet gehabt und dieser wurde in der Verlobungsscene, indem sie schon anfiengen ihn mit auszuführen, auch den Zuschauern klar und leuchtete aus versteckten und zweydeutigen Worten, selbst über Gehorsam und Besonnenheit, die der Vater foderte und sie gelobten, hervor. Wir können die Aufgabe einer solchen Scene stellen; die Art der Ausführung und wie weit es möglich war in Gegenwart des Chors die beabsichtigte That anschaulich und schauerlich zu machen, kaum ahnden. Oder es sprach, was eben so gut theatralisch denkbar und in dramatischer Hinsicht vorzuziehen ist, Danaos, bey dem Lager angekommen, im Prolog zu seinen Töchtern, die er gleich mitgebracht hatte und die im Beginne selbst des Drama an einem Ende oder im Hintergrunde der Bühne aufgestellt waren, etwa um einen Altar, wie nach den Versen, die G. Hermann nach Vermuthung in die Danaiden setzte:

ὑμεῖς δὲ βωμὸν τόνδε καὶ πυρὸς σέλας
κύκλῳ περίστητ' ἐν λόχῳ τ' ἀπείρονι
εὖξασθε.

Dann waren die Zuschauer besser vorbereitet und von Anfang an das blutige Werk in offne Aussicht gestellt und die Aufmerksamkeit auf die Kunst der Unterhandlung und Täuschung besser hingeleitet.[22]) Der Vater konnte nach dem Verlöbniß auch jeder Braut einen Dolch reichen[23]), wenn dieß vielleicht vermittelst einer Figur des Chors so zu bewerkstelligen war, daß es seinen Augen entgieng, für den Zuschauer das Zeichen unfehlbarer Ermordung der in die Falle gelockten Aegypter abgab. Zogen dann nach der scheinbaren Versöhnung der beyden Zwillingsbrüder, die Bräute nach ihrer Einwilligung und Verlobung der Stadt zu, und der Chor ihnen nach, so mochten in die Feyerlichkeit dieses Ausgangs sich wohl auch alle Schauer einer tragischen Katastrophe mischen. Gruppe erinnert daran, wie Aeschylus auch im Agamemnon eine große Kunst zeige, mit dem Drohen des Mords noch mehr als mit dem Morde selbst zu wirken, und daß Sophokles in der Elektra die zum Tode geweihten abführe. Aber er zieht als Schluß des Drama noch den Hymenäus hinzu, unter dem die Neuvermälten zu Bette gebracht werden, was auch abgesehen von dem Schauplatz, den wir angenommen haben, nicht zu billigen ist, da es nicht mit der Idealität und Großheit Aeschylischer Composition übereinstimmt und dem grausenvollen Eindruck des Ausgangs nur eine falsche Beymischung gegeben hätte.

Der Inhalt der Danaiden steht dem Wesentlichen nach durch zwey Fragmente und durch einfache Folgerung aus dem Vorhergehenden fest als die Anklage der Hypermnestra vor dem Ge-

22) Nur muß ich bemerken, daß nicht etwa, nach Tittler S. 581, aus der Aeußerung des Danaos 450 ff. daß zur Abwehr des Unheils viele Opfer vielen Göttern zu bringen seyen, auf einen Anfang wie der oben vermuthete zu schließen ist. Denn hier ist die Lage eine ganz andre. Doch sieht man daraus, wie diese Cäremonie bey jeder Gefahr leicht und schicklich anzuwenden war: und ein großes und schwieriges Unternehmen war es, welches Danaos jetzt vor hatte. Da Tittler das Opfer von Greisen der Stadt verrichten läßt, so ist zwischen diesen und jenen Versen noch weniger Bezug. Auch das Wahrzeichen aus Pausanias, welches nach dem Opfer Tittler melden läßt, liegt weit ab.

23) Apollodor l. c. *ὡς δὲ ἐκληρώσαντο τοὺς γάμους ἑστιάσας ἐγχειρίδια διαδίδωσι ταῖς θυγατράσιν.* Ovid. l. c. 11. Stat. Theb. V, 118.

richtshof von Argos durch ihren Vater und ihre Lossprechung durch das Dreinreden der Aphrodite. Es ist mir nicht glaublich, daß, wie Gruppe und Andre angenommen haben, der Weckhymenäus und die Entdeckung der schuldigen Hypermnestra selbst dargestellt war oder daß die andern Danaiden, wie Furien oder wie Mänaden wie von der frischen That aus, etwa blutbespritzt, eintraten. Sondern entweder möchte aus Anapästen des Danaos oder durch ein langes Chorlied, wie im Anfang der Schutzflehenden, das Bild des nächtlichen Vorgangs und des neuen Haders zuerst hervorgetreten sey. Welch ein Gegenstand für die Lyrik des Aeschylus, welch ein Unterschied in Lage und Gefühlen gegen jenes andere erste Chorlied, das angsterfüllte Gebet an Zeus, mit dem es beginnt und endet, voll Würde und Feyerlichkeit selbst im Ausdruck der bangen Ungewißheit. Göthe hatte einst die Danaiden in einem ernsthaften Singstück, worin der Chor als Hauptgegenstand erscheinen und Hypermnestra als der Gegensatz seiner Stimmung heraustreten sollte, zu behandeln angefangen [24]), veranlaßt durch das Singstück der Schutzflehenden, zwischen dem und den Danaiden auch er kein Mitteldrama ahnte. Ob die Danaiden in solchen Gesängen mehr ihren Sieg feyerten oder mehr vor dem vergossnen Blut schauderten, ob sie die Schwester schalten, die sie mißbilligen mußten, oder beklagten und für sie zitterten, ob die Meinung und Stimmung über sie sich theilte und manche andre Fragen ist es leicht aufzuwerfen, vergeblich sie beantworten zu wollen. Nur daß die Danaiden selbst den Chor bildeten, darf man bestimmt aus inneren Gründen voraussetzen, gegen Gruppe, der das Gericht der Argivischen Geronten, unter dem Vorsitz des Pelasgos, sich als den Chor dachte. Auch ist von den Alten im Titel eines Endstücks eine Mehrzahl von Personen wohl nie anders denn als Chor verstanden worden.

Hypermnestra, die dem Gebot des Vaters ungehorsam gewesen, der eingegangenen Verpflichtung und dem Bunde der Schwestern untreu geworden war, befand im Anfang des Drama sich schon in

24) Briefwechsel zwischen Göthe und Zelter I, S. 17. Riemer über Göthe, II S. 638.

Banden, im Kerker, aus dem ſie bey Ovid ſchreibt: denn dieß hieng unmittelbar mit der nicht vor Augen geſtellten Entdeckung zuſammen. Danaos hielt, wie Brutus, wie die Kypriſche Geſetzgeberin Demonaſſa[25]) Blutgericht über ſein ſtraffälliges Kind, welches, zwiſchen Geſetz und Menſchlichkeit geſtellt, ſich anders wie Oreſtes entſchieden hatte und nach göttlichem Recht, wie er, freygeſprochen wurde. Strenge Autorität übt Danaos in den Schutzflehenden, wie durchgängig erhellt; er fordert von ſeinen Töchtern Feſtigkeit und Gehorſam (1013):

μόνον φύλαξαι τάσδ' ἐπιστολὰς πατρός,
τὸ σωφρονεῖν τιμῶσα τοῦ βίου πλέον.

Man darf annehmen, daß er, je härter die Aufgabe war, um ſo ſtrengere Befehle gegeben, daß er der nicht Folge leiſtenden Tochter den Tod angedroht hatte, wie auch der Scholiaſt zur Hekabe (869) in ſeiner Erzählung anführt: nur ſo war das Werk ausführbar.

Vor dem Gericht trat natürlich Danaos als Ankläger auf, und in die zur Anklage erforderliche vollſtändige Erzählung des Hergangs der Sache fällt das eine Fragment zu ungezwungen und paſſend, um ihm eine andere Deutung anzukünſteln. Danaos hat erzählt, wie die Aegypter die Heirath ohne Einwilligung als ihr Verwandtſchaftsrecht mit Gewalt durchſetzen wollten, zuletzt die Stadt bedrohten, wie ſein Anſchlag dieſe gerettet hatte, wie dieſer Anſchlag von ſeinen Töchtern ausgeführt wurde, alſo den Inhalt der beyden vorhergehenden Stücke zuſammengefaßt und ergänzt durch das nicht Vorgeſtellte, die Hochzeitfeierlichkeiten, Opfer und Fackeln vom vorigen Abend, wie er dann in banger Erwartung die Nacht durchwacht, wie er das Zeichen zur befohlenen That gegeben, vielleicht auch wie er das Schreyen der ermordeten Bräutigame vernahm, wie er dann in der Frühe, ſo wie im Phaethon des Euripides der alte König, die Hymenäosſängerinnen an die Brautgemächer führte:

25) Dio Orat. 64 p. 592, *περὶ τύχης β'.*

κἄπειτα δ' εἶσι λαμπρὸν ἡλίου φάος,
ἕως ἐγείρω πρευμενεῖς τοὺς νυμφίους
νόμοισι θέντων σὺν κόροις τε καὶ κόραις,

wie er die Leichen zählte, nach Ovid (79):

Mane erat et Danaus generos ex caede iacentes
Dinumerat, summae criminis unus abest:

vielleicht auch, wie er schon frohlockte und vor Freude das Alter abschüttelte, sich rein fühlte von dem Makel des Alters, καθαίρομαι γῆρας, und wie er dann zum Schrecken entdeckte, daß einer fehlte, und zu seiner Entrüstung, daß Hypermnestra ihn hatte entfliehen lassen [26]). Dieß war nicht bloß ein Vergehn, sondern konnte auch neuen Krieg zur Folge haben. Diese Gefahr war jedenfalls zu bedenken, und darum mit war der Befehl so streng an alle Töchter ergangen, wenn auch dabey schwerlich ein dem Danaos gegebenes Orakel, daß ihm von einem der Aegyptiaden der Tod bevorstehe [27]), eingemischt war.

Die Vertheidigung führte natürlich Hypermnestra selbst, wahrscheinlich eine sehr bedeutende Rolle, um so anziehender, je näher die Verurtheilung rückte, die nur durch Kypris selbst abgewandt wurde. Der Hauptpunkt in ihrer Vertheidigung war ohne Zweifel die Liebe, wie es im Prometheus heißt: μίαν δὲ παίδων ἵμερος θέλξει, und aus Aeschylus ist vermuthlich ein Zug, der sich, nur entkleidet seiner schönen Form, in einige sonst unbedeutende Erzählungen der Geschichte geflüchtet hat [28]). Lynkeus hatte sich des im Grunde doch auch so nur erzwungenen Rechts über sie nicht bedient, indem er ihr Liebe bewies ihre Liebe gewonnen. Auch danach

26) Ovid. 77. Nach Lynkea siv. Lyrkea, Pausan. II, 25, 4.

27) Eines solchen Orakels, aber schon in Aegypten an Danaos erwähnt Apollodor bey Schol. Il. I, 42, in einer in dem Auszug der Bibliothek weggelassenen Stelle. Auch bey Schol. Orest. 859 kommt es vor. Pausan. II, 19, 6. τοῦ δὲ Λυγκέως οὐκ ἀκίνδυνον αὐτῷ τὴν σωτηρίαν ἡγούμενος, καὶ ὅτι τοῦ τολμήματος οὐ μετασχοῦσα ταῖς ἀδελφαῖς καὶ τῷ βουλεύσαντι τὸ ὄνειδος ἤνεγκε.

28) Apollod. l. c. Schol. Pind. Nem. X, 10. Schol. II, IV, 17. Ovid geht vom Hochzeitmal zum tiefen Schlaf über; doch ist es kaum zweydeutig wenn Hypermnestra den Lynkeus maritus nennt. (19.)

mußte wahrscheinlich schon in den Aegyptern die Sinnesart des Lynkeus sich von seinen Brüdern unterscheiden und so kund geben, daß sie wie die des Danaos und der Danaiden, die Argos als ihre angeborene Verwandtschaft fühlen (320), Hellenischer Art glich, und daß diese Wendung vorbereitet war und motivirt erschien. Daß Lynkeus, welcher entflohen war, mit vor Gerichte erschien, ist nicht wahrscheinlich. Auch die Worte bey Ovid (125): vel fer opem, vel dede neci, führen darauf nicht: Durch ein Weib und eine weibliche Göttin mußte die Sache der Frauen gewonnen werden. Zu der Entscheidung aber mag Lynkeus, dem wir im vorhergehenden Drama einen nicht unbedeutenden Antheil zuschrieben, hinzugekommen seyn, damit die Ehe abgeschlossen wurde, aus welcher das berühmteste Geschlecht entspringen sollte. Aegyptos, dessen Alter ihn von der Verschwörung gegen die Aegypter ausschloß, war vermuthlich entflohen, wie auch in einer oben erwähnten Sage vorkommt. Durch die von Aphrodite geheiligte Eheverbindung lag zugleich die Nachfolge des Lynkeus in der Herrschaft von Argos ausgesprochen [29]). Daß aber Danaos ihm jetzt hätte weichen müssen, wie auch gemuthmaßt worden ist, läßt sich nicht glauben. Er hatte kein Unrecht begangen und seine Verstoßung hätte seine ganze Rolle in ein falsches Licht gesetzt, hätte ausgesehen wie eine Strafe für sein von der Stadt doch gewolltes und gutgeheißenes Eintreten in die Stelle des Pelasgos: das Volk der Pelasger hätte dann den Namen der Lykier, nicht der Danaer annehmen müssen. Möglich, daß Kypris auch vorschrieb die Häupter der Todten in Lernä zu begraben und verhieß, daß Quellen daraus entspringen würden nach dem alten Spruch:

Ἄργος ἄνυδρον ἐὸν Δανααὶ θέσαν Ἄργος ἔνυδρον [30])

Nach dieser allgemein verbreiteten Sage, daß die Wohlthat der Quellen von Lernä für Argos (wozu der schöne von Aeschylus

29) Pausan. II, 16, 1. *τὰ δὲ ἀπὸ τούτου καὶ οἱ πάντες ὁμοίως ἴσασι, θυγατέρων τῶν Δαναοῦ τὸ ἐς τοὺς ἀνεψιοὺς τόλμημα καὶ ὡς ἀποθανόντος Δαναοῦ τὴν ἀρχὴν Λυγκεὺς ἔσχεν.* So auch Apollodor.

30) Bey Strabo VIII, p. 371 s. Eustathius liest *Δαναὸς ἐποίησεν ἔνυδρον.*

auch erwähnte Quellbach des Erasinos in ihrer Nähe, jetzt Kephalari hinzukommt, der Argos zuströmt und die Felder erquickt) den Danaiden zu danken sey, ist es klar, daß ihre That einer Entschuldigung nicht bedurfte. Da aber über diese mit der Zeit auch eine andre Ansicht aufkam, woraus der oben berührte Proceß des Aegyptos gegen Danaos entsprungen ist, so hat man auch gesagt, Hermes und Athene hätten die Danaiden von dem vergossenen Blut gesühnt [31]). Es war also nicht der mindeste Grund zu behaupten, wenn auch die That gesühnt werden konnte, so habe sie es doch unmöglich gemacht, daß Danaos ferner das Regiment der Stadt führte. Der ganze Mythus wird verkehrt und der Zusammenhang der Dramen zerrüttet wenn man den Danaos zu einem Tyrannen macht.

Wahrscheinlich enthielt das Ende der Danaiden auch den aus Herodot (II, 156) und Pausanias (VIII, 37, 2) bekannten dunkeln Umstand, daß, wie Aeschylus allein von den Dichtern gesagt hatte, die Artemis Tochter der Demeter genannt wurde, worin Herodot Aegyptische Lehre erkennt. Damit muß aber nicht verknüpft werden, daß nach demselben (II, 171) die Töchter des Danaos auch die Telete der Demeter aus Aegypten eingeführt und die Pelasgischen Weiber gelehrt haben sollen, die nachher durch die Dorer in die Arkadischen Berge zurückgedrängt worden sey: denn dieß kann Sage oder Hypothese über die Thesmophorien im Peloponnes seyn. In den Schutzflehenden wird Artemis Hekate, die fernstrahlende, genannt (676), und die reine (ἁγνὰ 1031); und nicht unwahrscheinlich ist sie auch unter der reinen Tochter des Zeus im ersten Chorlied (144) zu verstehen, nicht Athene, die sonst nicht erwähnt ist und geflüchteten Jungfrauen weniger nahe steht als jene [32]). Wenn

31) Klausen Theolog. Aeschyli p. 176, Novimus ex Orestea, id facinus iure lustrari, quo perfectum sit aliquid, quod Iupiter iusserit.

32) Es ist dieß die Vermuthung von D. Tittler S. 975, der zugleich die Bemerkung macht, daß jenes Aegyptische Dogma am füglichsten in diese Aegyptische Trilogie gesetzt werde. Was er aber daran aus eigener Erfindung knüpft, daß die Danaiden gleichsam als Priesterinnen der Artemis ihr die Jünglinge opfern, daß Artemis der Aphrodite sich entgegenstelle und eine große Rolle in den Aegyptern gehabt habe, ist, so wie die ganze Ge-

nun Artemis Tochter der Demeter gegen Ende der Trilogie, wohl von Hypermneſtra genannt wurde, ſo hatte dieß vermuthlich Bezug auf die Ehe, und es ſcheint damit zuſammenzuhängen, daß in Argos nach Pauſanias (II, 21, 1) als geweiht von Hypermneſtra Artemis Peitho, d. i. Artemis als Liebesgöttin verehrt wurde, Artemis alſo, die als Tochter der Frauengöttin (wie Kora-Hekate in ſpäterer Theokraſie), die Jungfräulichkeit der Liebe zuführt. Nehmen wir dieß höhere Motiv der mythologiſchen Neuerung im Zuſammenhang des ganzen Drama an, ſo ſtößt ſie weniger an gegen den ſeit Homer herrſchenden Gebrauch, den Kreis der im Land und zur Zeit gültigen Götter ſo wenig wie den der einheimiſchen Sprache (d. i. nur mit den feinſten Ausnahmen) zu überſchreiten, wonach auch Aeſchylus in den Schutzflehenden weder auf Aegyptiſche, noch auf frühere Pelasgiſche Götter die geringſte Anſpielung macht. Es würde dann ein Zug aus Aegyptiſcher Götterlehre nur zu dem Zweck entlehnt ſeyn, eine Helleniſche und zur Veredlung der Anſicht von der Ehe in Hellas ſelbſt wirkſame Idee poetiſch auszudrücken.

Nach dem angedeuteten Gang und Ende der Geſammthandlung, in die, wie ich hoffe, nichts ungehöriges hineingelegt iſt, gewinnt ſie noch eine ſpeciellere Bedeutung als die einer Entwicklung Griechiſcher Nationalität und allerdings eine eigentlich ethiſche. Dieſe liegt in dem Ehebund, geſchloſſen gerade in der Stadt der Here Teleia, als einem Muſter und Vorbild der Ehe überhaupt. Dem Aegyptiſchen als dem Barbariſchen überhaupt iſt dabey das bey den Danaern nun eingeführte Recht als das würdigere Helleniſche und durch Helleniſche Gottheit geoffenbarte entgegengeſtellt, und darin kann man zugleich eine religiöſe Tendenz erblicken, die in dem, was Conz entwickelte, nur nicht deutlich erkennbar war. Aeſchylus ſpricht nur von Auswanderung des Danaos und der Danaiden (φυγή), ohne etwas Vorhergängiges im Beſondern zu berühren [33]). Die Aegyptiaden gründeten ihren Anſpruch auf die

Haltung dieſer Tragödie, vielleicht als ein erſter Verſuch dieſer Art, dem Verfaſſer nicht geglückt, der es ſonſt an ernſtem Fleiß und an Scharfſinn nicht fehlen ließ.

33) V. 9—11. 196 τοιῶς λέγουσαι τάσδ' ἀναιμάκτους φυγάς.

Verwandtſchaft, wonach ihnen die Danaiden und alſo auch das Eigenthum ihres Vaters, der keine Söhne hatte, zufalle (387):

νόμῳ πόλεως φάσκοντες ἐγγύτατα γένους
εἶναι,

und wollen wider deren Willen und das Recht ſich ihrer bemächtigen (38 *λέκτρων, ὧν Θέμις εἴργει, σφετεριζάμενον πατραδελφείαν τήνδ' ἀεκόντων, ἐπιβῆναι* [34]). Darum will das unerträgliche Aegyptiſche Männergeſchlecht die Geflüchteten mit Gewalt ergreifen (817—21 *βίαια λαβεῖν*), der Herold nennt dieſe Männer ihre Herren (905), ſpricht von einem dieſen entgangenen Eigenthum (918) [35]). Die Danaiden aber wollen nicht der Männer Mägde, nicht ein bloßes Beſitzthum von ihnen (334. 336), nicht durch Zwang ohne Liebe verheirathet ſeyn (1032 *μηδ' ὑπ' ἀνάγκας γάμος ἔλθοι Κυθέρειος*). Sie verlangen von Pelasgos, daß er nach einem höheren göttlichen Recht entſcheiden ſoll (392):

Μήτι ποτ' οὖν γενοίμαν ὑποχείριος
κρατέσιν ἀρσένων. ὕπαστρον δέ τοι
μῆχαρ ὁρίζομαι γάμου δύσφρονος
φυγᾷ. ξύμμαχον δ' ἑλόμενος δίκαν κρῖνε σέβας τὸ πρὸς
θεῶν.

Dieß göttliche Recht verſtehn ſie vorher unter *Θέμις*, im Gegenſatze des Brauchs, *νόμος*, und nur in Bezug darauf wird die nach dieſem beabſichtigte Ehe unheilig genannt (10 *ἀσεβής*). Das iſt

329 *τήνδ', ἀνέλπιστον φυγήν.* 420 *τὰν φυγάδα μὴ προδῷς, τὰν ἔκαθεν ἐκβολαῖς δυσθέοις ὁρμέναν.* Prom. 857 *φεύγουσα συγγενῆ γάμον ἀνεψίων.* Schol. *ὁ δὲ παρὼν ποιητὴς φησι διὰ τοῦτο (διὰ τὸ μὴ θέλειν συνελθεῖν τοῖς ἐξανεψιοῖς) ἐλεύσεται εἰς Ἄργος ἡ θηλυσπόρος γέννα.*

34) Da der Vater noch nicht todt war oder ſie Andern ſchon beſtimmt hatte, ſagen die Scholien: aber dieß würde eine beſondere Unrechtmäßigkeit gegen den Danaos ſeyn, nicht das barbariſche Eherecht nach der Verwandtſchaft oder Beerbung allgemein angehen, iſt alſo wahrſcheinlich von dem Dichter nicht gemeint geweſen.

35) *πῶς δ' οὐχὶ ταπολωλόθ' εὑρίσκων ἐγώ.* Verloren, nemlich durch die Flucht; der Ausdruck iſt anmaßend, und inſofern bedeutſam, ſonſt nur folgerecht. Keineswegs folgt aus dieſen Worten, wie Bode meynt, daß Danaos von ſeinem Bruder beſiegt worden war und ſeine Töchter nun als rechtmäßige Kriegsbeute betrachtet wurden.

daſſelbe göttliche Recht, welches nachher Aphrodite begründet. Unter ſie, nächſt der Here wird im Schlußchor die Ehe geſtellt in den wunderſchönen Worten (1035):

Κύπριδος δ' οὐκ ἀμελεῖ θεσμὸς ὅδ' εὔφρων.
δύναται γὰρ Διὸς ἄγχιστα σὺν Ἥρᾳ·
τίεται δ' αἰολόμητις θεὸς ἔργοις ἐπὶ σεμνοῖς.
μετάκοινοι δὲ φίλᾳ ματρὶ πάρεισιν
Πόθος ᾇ τ' οὐδὲν ἄπαρνον τελέθει θέλκτορι Πειθοῖ.
δέδοται δ' Ἁρμονίᾳ μοῖρ' Ἀφροδίτας
ψιθυρᾶς τρίβοι τ' ἐρώτων.

Dieß die Deutung des Freywilligen und Unfreywilligen in den früheren Reden. Und am Schluſſe des Geſangs der Wunſch, daß mit vielen Ehen wie ſie bisher waren dieß — Ehen wie ſie hier geſchildert ſind — das Ende des früheren Frauenlooſes ſeyn möge:

μετὰ πολλῶν δὲ γάμων ἅδε τελευτὰ
προτερᾶν πέλοι γυναικῶν [36]).

36) An dieſer Stelle zeigt ſich das Schickſal, welches die Auslegung des Aeſchylus oft gehabt hat, auf grelle Weiſe. Der Schol. *μετὰ ἄλλων πολλῶν γάμων γυναικῶν καὶ οὗτος τελεσθήσεται.* Stanley ſchweigt. Schütz ſchreibt *προτέραν σοί γε πέλοιτο*, Wellauer *προτέραν πέλοι*. Voß überſetzt:

Sey dem Ehebund' auch der Ausgang, wie bereits viel
Ihn erlebt der Frau von jeher.

Droyſen:

Doch in allſeglicher Ehe zeigt ſich dieß End,
Daß des Weibes ſey die Herrſchaft.

H. Bothe (1831): Ponamus *μέγα πολλῶν δὲ γάμων ἅδε τελευτὰ προτερᾶν πέλει γυναικῶν*, *magnificus autem fuit hic nuptiarum exitus multarum prisci aevi*, h. e. multarum olim mulierum eo evaserunt res afflictae, ut magnis gloriosisque nuptiis finirentur. Cogitat Ionem, Semelen, Latonam aliasque. Haupt denkt de caede, qua maritis se liberaverunt nonnullae. Cuius rei rationes ex *γυναικοκρατείᾳ*, exemplumque ex historia Amazonum, mulierum Samiarum repeti possunt (eher von den Lemnierinnen, die Euripides Hec. 869 mit den Danaiden verbindet). Dieſe Erklärung nennt Geel in einer Recenſion dieſer Ausgabe ſehr ſcharfſinnig, Bibl. crit. nova T. 5 p. 99. Klauſen in der ſeinigen, Hall. Litt. Zeit. 1830 Jul. S. 462, ſagt dafür: „Wenn auch noch ſo viel Ehen zu Stande kommen, möge das Ende doch ſo ausfallen, daß den Weibern die Uebermacht bleibt." Tittler S. 967 conſtruirt richtig *ἅδε πέλοι τελευτὰ προτερᾶν γυναικῶν*, diversa scilicet mulierum abhinc conditio, glaubt aber die Worte *μετὰ πολλῶν δὲ γάμων* zugeſetzt ominis instar, virgini-

Und als Schluß des Ganzen das Gebet an Zeus, das durch Aphrodite im Endstück erfüllt wurde, daß durch göttliche Vermittelung den Frauen in dieser Frage ihres Rechts der Sieg über die Männer, das Bessere statt des Schlimmeren, ein neues Recht durch eine lösende göttliche Hülfe zu Theil werden möge:

καὶ κράτος νέμοι γυναιξίν· τὸ βέλτερον κακοῦ
καὶ τὸ δίμοιρον αἰνῶ,
καὶ δίκᾳ δίκας ἔπεσθαι, ξὺν εὐχαῖς ἐμαῖς, λυτηρίοις
μηχαναῖς θεοῦ πάρα.

Ich kann die Worte δίκα δίκας ἔπεσθαι anders nicht verstehen als wenn ich die erste δίκη auf das Gesetz der Aegypter beziehe, auf ihren Ausspruch, den sie zu vollziehen streben, und das andre Recht entgegengesetze, welches die Verfolgten durch eine höhere Entscheidung wünschen und hoffen: und habe daher δίκᾳ für δίκα geschrieben [37]). Offenbar also vertheidigte und erhob in dieser Trilogie Aeschylus die Macht und die Rechte der Liebe, die sie selbst gegen einen zürnenden Vater aufrecht hält; sie stritt gegen die Strenge der Zwangsehe, welcher ein Gefühl, etwas Göttliches in der Natur widerstreite, so heilig als Here, welche die Ehen bindet und schützt, und welcher Aphrodite die Hand reichen soll. Diese war als die Sieggeberin (νικηφόρος) in Argos im Namen der Hypermnestra geweiht, und zugleich, wie schon erwähnt, Artemis, die reine, deren Schutz sich der Chor befiehlt (1031 ἐπίδοι δ' Ἄρτεμις ἁγνὰ σιόλον οἰκτιζομένα), als Peitho [38]); eine schöne

bus iam digitantibus ad sequentia facinera, da sie doch nur bedeuten können, unter, bey den vielen Ehen, die geschlossen werden und schon geschlossen wurden. Daß auf den entfernten Ursprung der Fabel, worin gerade durch die Gattin des Lynkeus das den Frauen günstigere Eherecht eingeführt wird, Erinnerung gynäkokratischer Verhältnisse eingewirkt haben könne, will ich nicht läugnen, bey Aeschylus aber kommt dieß sicher nicht in Betracht.

37) Bamberger Coniectaneorum in Aesch. Suppl. P. alt. in der Zeitschr. f. d. AW. 1842 S. 712, indem er die offenbar unrichtige Erklärung von Wellauer verwirft, vermuthet diesen Sinn: ut optimum censeant, Aegyptiadas a se cum pace abstinere; at si pugnandum sit et caedes patruelium necessaria, pugnam illam malum quidem esse, at malum nuptiis praeferendum, si victoria sequatur — et malum bipartitum, quod non solum dolorem, sed etiam laetitiam ferat.

38) Pausan. II, 19, 6. 21, 1.

Verſchmelzung neben der andern einer Here Peitho, welche die Grundidee der Trilogie ausmacht. Aphrodite trat nicht auf wie ein deus ex machina, ſondern als mithandelnde Perſon, auf deren Entſcheidung die ganze Handlung hinzielte. Sie, deren Walten in der ganzen Natur das ſchöne Fragment ſchildert, ſtiftet auch die aus Liebe geſchloſſenen Ehen, während bey Euripides die Leidenſchaft der Liebe häufig die Ehe auflöſt. Von andrer Seite, als die Wirkung der Schönheit auf einen Achilles, war von Aeſchylus durch Pentheſilea die Liebe geſchildert worden.

Indem ein Urenkelpaar der Jo in Argos ſelbſt, unter den Augen der Here, nach beſtandner großer Probe gegenſeitiger Neigung, durch Vermittlung der Aphrodite, die das Urtheil der Richter leitete und des erzürnten Vaters Sinn umſtimmte, feyerlich verbunden wurde, ſo erſcheint dadurch der Haß der Here gegen Jo von ſelbſt erloſchen. Aber es iſt auch keine Spur in den Fabeln, daß er fortgedauert hätte und kein Motiv dazu abzuſehn. Wäre auch für andere Fabeln von dieſer bösartigen Ungunſt gegen die Nachkommen eines Kebsweibs Gebrauch gemacht [39]), Aeſchylus hätte ſchwerlich einen im Drama zweckloſen Zug herbeygeholt. Wenn von der Jo die Schutzflehenden ſingen, ſo verräth ſich immer und auf rührende Weiſe das Gefühl, daß dieſe auf der Flucht war wie ſie und daß Zeus ihre Leiden heilte indem ſie des Epaphos Mutter ward, daß er ſo tröſtlich und ſo lind und liebevoll mit ihr verfuhr wie ſie den Gatten ſich wünſchten im Gegenſatz ihrer Bedränger.

39) Wenn Hypermneſtra im Gefängniß ſagt v. 85:

Scilicet ex illo Iunonia permanet ira,
Quo bos ex homine est, ex bove facta dea:

ſo geht der Leidende gern bis auf die entfernteſte Urſache ſeines Unglücks zurück, weil er ſich immer mit dem Gedanken beſchäftigt, und ſo ſucht Ovid mythologiſche Anknüpfungspunkte überall. Hier wollte er die Epiſode von Zeus und Jo anbringen. Auch wenn er die Ehegöttin bey dem Greuel des Mords mit dem Hymenäus entfliehen läßt (28), hat er nicht den Aeſchylus vor Augen; ſondern dieß folgt aus der veränderten Stellung ſeiner Hypermneſtra, welche die Vettern ſogar gegen den eignen Vater vertheidigt (61).

Ueber die Zeit dieser Trilogie möchte ich kein entschiedenes Urtheil fällen. Was so Viele wahrzunehmen glaubten, Beziehungen in der freyen Verfassung von Argos und in der vom Chor unter vielen frommen Wünschen anempfohlenen Vorsicht keinen Krieg anzufangen wenn man Verträge mit Fremden eingehn könne (698—703), auf die Zeit, wo der Bund von Athen mit Argos im Werk war, scheint mir höchst zweifelhaft, selbst wenn ich hinzunehme, was Müller in seiner Literaturgeschichte anführt (II, 91), daß um dieselbe Zeit (Ol. 79, 3) die Athener in Aegypten Krieg führten, so daß manches Wort gegen die Aegypter in Athen wohlgefällig klingen mußte. Alles was man angeführt hat erklärt sich auch ohne diese Zeitannahme, da Argos sich der ältesten Volksfreyheit rühmte, und die Stelle von Verträgen kann auch als eine gute Lehre allgemein oder für Athen verstanden werden, aufgenommen in das Bild einer glücklichen Stadt. Andrerseits muß ich gestehn, daß ich aus dem dramatischen, lyrischen und sprachlichen Charakter der Schutzflehenden auf eine frühere Periode zu schließen noch mehr Bedenken tragen würde. Wie viel die Natur des Gegenstandes und der Personen die Behandlung bedingt, wird nicht immer genug erwogen. Daß das Lyrische in den Schutzflehenden überwiegt, war nothwendig, und sind die Chorlieder länger als in den andern Tragödien, so zeichnen die sich auch, nächst denen in den Persern, durch Schönheit, Zartheit und Erhabenheit aus [40]). Die großen Schönheiten sind aber unzertrennlich von der mythischen Eigenthümlichkeit der Personen und der Lagen, die man sich nur durch allseitige Betrachtung und die unbefangenste Veranschaulichung näher rücken kann. Die geringe dramatische Handlung und den Mangel an Spannung, worüber nach Schlegel auch Bernhardy klagt [41]), empfinde ich nicht, weil der Stoff wie er ist einer besseren Gestaltung als die im Aeschylischen Styl mir gar nicht fähig

40) E. G. A. Alberti de Aeschyli choro Suppl. Berol. 1841. p. 9.

41) Grundriß der Griech. Litter. II, S. 779.

ſcheint, in dieſer Geſtaltung aber, zumal mit Beziehung auf die folgenden Entwickelungen, mir eine bewundernswürdige Metamorphoſe durch die Hand der Poeſie und die tragiſche Form darſtellt. Auch die Charaktere leiden gewiß nicht an einer abſtracten Haltung und einem Mangel ethiſcher Charakteriſtik.

F. G. Welcker.